

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Band: 61 (1990)
Heft: 12

Artikel: VSA-Kurs mit Cornelia und Roland Busenhart, Schaffhausen :
schmücken in den vier Jahreszeiten : Dekoration soll zum
Wohlbefinden des Menschen beitragen

Autor: Ritter, Erika

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schmücken in den vier Jahreszeiten: Dekoration soll zum Wohlbefinden des Menschen beitragen

Dem Schmücken kommt eine grosse Bedeutung im menschlichen Leben zu: mit der Verarbeitung verschiedenster Materialien wird etwas verändert – wird Kultur geschaffen. Dieses «Schmücken als Urmoment» lässt sich bis in die Zeit der Urmenschen in ihren Höhlenwohnungen zurückverfolgen, wo – in Stein geritzt – sinnhafte Vor- und Darstellungen erste Zeugnisse von dekorativen Bestrebungen ablegten. Auch der Mensch selber schmückt sich seit jeher mit Ketten, Ringen, Haarschmuck usw. Schmücken ist ein zweckfreies Tun mit der Freude als auslösendem Moment, zeugt von Sinn für Schönheit und findet in den verschiedenen Kulturen seinen Ausdruck vor allem auch in Kunst und Malerei. Schon bei den Griechen war Schönes mit Gutem und Wahrem gleichzusetzen und damit das Ewige angesprochen. Für Christen bedeutet Gott die absolute Schönheit und führt so im künstlerischen Tun vom «Haben» zum «Sein».

Der VSA-Kurs «Schmücken in den vier Jahreszeiten» fand bereits an verschiedenen Orten statt. Im Oktober trafen sich 29 Damen und 1 Herr zur «dekorativen Information» im Zürcher Altersheim Wiedikon. Dr. Imelda Abbt führte mit grundsätzlichen Überlegungen zum Schmücken in die Arbeit ein.



Zeit und Arbeit: Die Gestaltung von originellen Ideen verlangt den Einsatz von Zeit und hat einen Arbeitsaufwand zur Folge.

Die Kursleiter, *Cornelia und Roland Busenhart* aus Schaffhausen, eine Kindergärtnerin und ein Architekt, gestalten den Kurs – welcher auch für 1991 wieder im VSA-Programm zu finden ist – aus der eigenen persönlichen Erfahrung heraus und wollen Anstösse vermitteln zu einer sinnvollen, natürlichen Verbindung zwischen der Architektur der Heimgebäulichkeiten und schmückender Dekoration.

«Ich möchte Sie sensibilisieren für die Qualität eines Gebäudes, Sie anregen, sich mit dem Werk des Architekten auseinanderzusetzen», bemerkte Roland Busenhart. «Doch wird es mir nie möglich sein, Ihnen eine abgeschlossene ‚Sache‘ zu vermitteln, denn jedes Heim hat seine spezielle architektonische Situation, und Sie alle sind Originale. So ist auch beim Schmücken der originelle Ausdruck von Originalen zu erwarten. Öffnen Sie Ihren Sinn für den kreativen Anstoss, den wir Ihnen vermitteln wollen, und scheuen Sie beim eigenen dekorativen Tun nicht vor gewagten Plänen zurück. *Die Dekoration in Ihrem Heim soll ja anregen zum Innehalten, zur Auseinandersetzung, soll einen Anstoss zum Gespräch vermitteln und dadurch Beziehungen zwischen Menschen schaffen.*»

Aus der Geschichte des Schmückens

Roland Busenhart hatte für die Kursteilnehmer eine grobe Zeittafel über die Geschichte des Schmückens zusammengestellt und führte damit aus der Entwicklung der Jahrhunderte heraus zum Verständnis der heutigen Situation.

Für die *Griechen* bedeutete das freiheitliche Leben in der Öffentlichkeit alles «Glück der Welt». Das Haus, das Heim, war zum Schlafen, Essen und Trinken da, bildete eine Notwendigkeit. So beschränkte sich im durchschnittlichen Privathaus die schmückende Ausgestaltung auf die *Farbgebung von Wänden und Decken*. Die Häuser waren äusserst realistisch in ihrer Gestaltung und rein auf das Funktionale, das Überleben hin organisiert. Die *Römer*, als Nachahmer der Griechen, übernahmen auch deren *Grundidee* der Dekorations- und Innenraumgestaltung und beschränkten sich bei der dekorativen Ausschmückung ebenfalls auf *bauliche Massnahmen* wie *farblicher Verputz, Bemalen der Wände oder Mosaiken*. (Gerade bei den Mosaiken sind allerdings wundervolle Zeugen der römischen Kunst vorhanden. So im Bardo-Museum von Tunis mit Mosaiken aus Dugga und Karthago oder in Pompeji oder neueste Funde in Aventikum. Anmerkung der Redaktorin.) Die Darstellungen in der römischen Kunst beschränken sich allerdings weitgehend auf Kampf-, Jagd-, göttliche oder sportliche Szenen – also wiederum eine Entfaltung der Freiheit ausserhalb des eigentlichen Wohnhauses.

Im *Mittelalter* wird das tägliche Leben vom Jenseits-Gedanken geprägt und bewegt sich im Dunkeln. Architektonisch werden alle Kräfte auf das *gemeinschaftliche Werk der monumentalen Sakralbauten* konzentriert.

Für den mittelalterlichen Ritter gehört das gesamte Umfeld mit Ländereien, Wäldern und Leibeigenen zu seinem Lebensraum und bildet somit sein eigentliches Heim. Der Unterschied zwi-



«Männer» unter sich: Ist der kleine Hirte nicht liebenswert? Der einzige männliche Kursteilnehmer bei der Arbeit an einem Arrangement, rechts Kursleiter Roland Busenhart.

... auf Meditation und Gebet; er konzentriert sich auf das, was ich
 ... Ich will hier ein letztes Mal von Karl
 schen Leben im Haus und ausserhalb fällt weg. So sind auch kei-
 nen eigenen Dekorationen für die Ausschmückung des mittel-
 alterlichen Hauses bekannt. Dafür werden heute mittelalterliche
 Attribute wie Wagenrad und Heugabel als Zierde verwendet.

Erst im 18. Jahrhundert setzte vorerst bei den grossen Philoso-
 phen ein Umdenken ein. *Der Mensch sollte sich selbst gehören,
 sich ein «Hinterstübchen schaffen», das Heim zum Stimmungs-
 barometer werden lassen. Dieses neue Denken erforderte eine
 Entwicklung über Generationen hinweg und erhielt 1910 einen
 architektonischen Schlag versetzt mit der Maxime: «Ornament
 ist ein Verbrechen». Das «Bauen mit Wahrheitsgehalt» brachte*

... den Weltkrieg viel von Vergangenheitsbewältigung. In der
 ... ist das Thema der Vergangenheitsbewältigung im Augenblick
 ... wiederum in hohem Masse in den Vordergrund gerückt. Nach
 den *schmucklosen Formalismus* mit einer Architektur ohne Ge-
 sicht hervor, was sich auch auf die Innengestaltung der Räume
 übertrug.

Trotzdem: Für die breite Bevölkerung wurde die *eigene Wohnung
 Wirklichkeit und damit auch die Möglichkeit der persönlichen
 Gestaltungsfreiheit mit aktuellem, lebendigem Dekor*. Die Werte
 der Griechen haben sich umgekehrt: Das Heim gilt als höchstes
 Glück, die Öffentlichkeit als notwendiges Übel. Das heutige breite
 Angebot in der Raumgestaltung hat allerdings den Nachteil,
 dass sich der einzelne leicht in der Flut des Marktes verliert. Eigene
 Kreativität bei der Ausgestaltung «seines» ganz persönlichen
 Heims verlangt nach offenen Sinnen, nach Wagnis und Arbeits-
 einsatz.

Neue Insertionspreise im Stellenanzeiger

1/8 Seite	Fr. 145.-	3/8 Seite	Fr. 454.-
1/6 Seite	Fr. 196.-	1/2 Seite	Fr. 610.-
1/4 Seite	Fr. 301.-	2/3 Seite	Fr. 1166.-
1/3 Seite	Fr. 402.-		

Die VSA-Mitgliedheime werden wie bis anhin mit einem Rabatt
 von 28 % bevorzugt behandelt, sofern sie uns den Insertions-
 auftrag direkt zustellen.

Da wir den Agenturen 10 % Kommission geben, können wir für
 Inserate, die über Agenturen aufgegeben werden, aus ver-
 ständlichen Gründen keinen Mitgliederrabatt gewähren.

Stellenvermittlung VSA

Neue Stellenvermittlungsgebühren (gültig ab 1. Januar 1991):

Vermittlung von Praktikanten

Für VSA-Mitgliedheime	Fr. 100.-
für Nichtmitglieder	Fr. 150.-

Vermittlungsgebühr für Heimpersonal

für VSA-Mitgliedheime	10 % vom ersten Bruttomonatsgehalt
für Nichtmitglieder	15 % vom ersten Bruttomonatsgehalt

Vom Sinn der Dekoration

Dekoration bedeutet heute oftmals die *Suche nach Magischem
 mit der Gefahr der reinen Sensation, des Gags* und verliert somit
 ihren ursprünglichen Sinn, denn *Dekoration soll zum Wohlbefin-
 den von Menschen beitragen*.

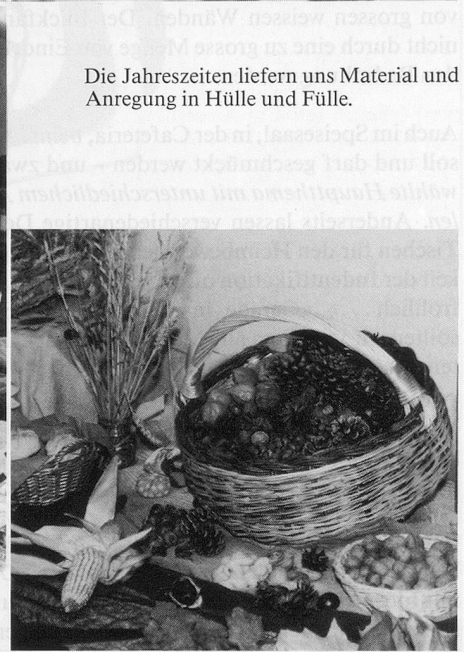
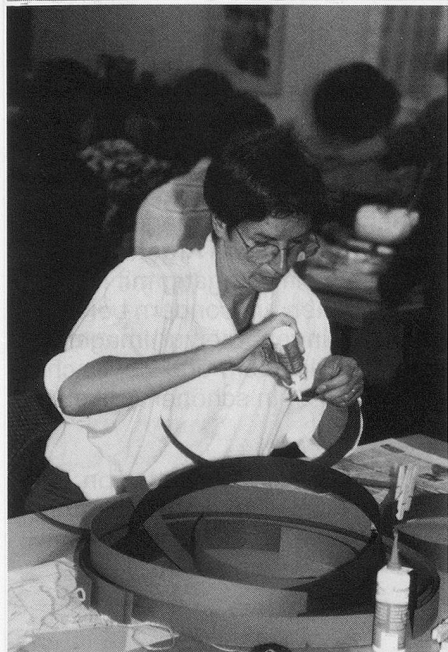
Verschiedene Faktoren bestimmen das Leben und somit auch un-
 sere aktuelle Dekoration:

- Zeit und Geschichte,
- Klima,
- Tätigkeit und
- Glaube.

Dabei bestimmt der Glaube die anderen Punkte.

Mit dem Klima sind wir täglich konfrontiert. Wir erleben den
Rhythmus der Natur in den veränderten Jahreszeiten, sind uns
 diesen Ablauf gewohnt und fühlen uns darin geborgen. Aus die-
 sem Grund empfiehlt es sich auch, die *Jahreszeiten in die Dekora-
 tion mit einzubeziehen*.

- Lebendig und anregend soll das Deko *Geborgenheit* vermitteln.
- Wichtig ist auch der *Entstehungs-Prozess* der Dekoration.
 Warum nicht behinderte und alte Menschen in den Aufbau der
 Dekoration mit einbeziehen? «Schliesslich ist nicht das Resultat
 das Wichtigste, sondern die Aufgabe», bemerkte Roland
 Busenhart.
- Die Dekoration soll die *Eintönigkeit* bekämpfen und *Höhe-
 punkte* im Heimalltag in geeigneter Weise unterstützen.
- «Haben sie Mut!» appellierte Roland Busenhart abschliessend
 zu seinen Ausführungen an seine Zuhörerschaft. «Ihre Dekora-



Die Jahreszeiten liefern uns Material und Anregung in Hülle und Fülle.



Mit Konzentration am Werk (unten links Kursleiterin Cornelia Busenhardt. Alle Fotos Erika Ritter).

tion darf ruhig eine *Herausforderung* darstellen, muss nicht perfekt – darf aber ruhig *provokativ* sein.»

Wie und wo schmücken wir?

Mit diesen Fragen setzte sich Cornelia Busenhart auseinander. Für Dekorationen eignen sich am ehesten *Fenster, Wände und Tische*. Dabei legte Cornelia Busenhart grosses Gewicht auf den sogenannten «Jahreszeitentisch».

Beim Schmücken von Fenstern haben wir daran zu denken, dass diese Dekoration auch für Passanten sichtbar ist und Besuchern im Heim bei ihrem Eintritt ins Haus einen ersten Eindruck vermittelt. Dieser Eindruck weckt eine Erwartungshaltung, die im Heim selber eine Fortsetzung finden sollte. «Wir müssen bei der Dekoration an das *Zusammenspiel zwischen drinnen und draussen* denken und uns zum Beispiel überlegen, ob sich bei vierzig Fenstern vierzig gleiche Strohsterne eignen. *Variationen schaffen Spannungen*.»

Spannungen schaffen – dies gilt auch bei der Ausschmückung von grossen weissen Wänden. Der Blickfang an der Wand soll nicht durch eine zu grosse Menge von Eindrücken zur verwirrenden Bedrohung werden.

Auch im Speisesaal, in der Cafeteria, beim Empfang und im Büro soll und darf geschmückt werden – und zwar sollte sich das *gewählte Hauptthema mit unterschiedlichem Ausdruck wiederholen*. Andererseits lassen verschiedenartige Dekorationen auf den Tischen für den Heimbewohner eine ihm angemessene Möglichkeit der Identifikation offen. «Mein Tisch ist eher traurig . . . ist fröhlich . . .» «Gerade in den Bereichen Speisesaal/Cafeteria sollten wir vor allem alte Menschen bei der Dekoration mitarbeiten lassen», bemerkte Cornelia Busenhart.

Sie hat persönlich mit dem Jahreszeitentisch gute Erfahrungen gemacht. Dieser Tisch wird in Verbindung mit den Jahreszeiten gestaltet und ermöglicht es, die Natur ganzheitlich zu erleben. Im Hin Hören, im Beobachten erwachen und wachsen die Gestaltungsideen für den Jahreszeitentisch. Als Illustration hatten die beiden Kursreferenten einen wundervollen Demonstrationstisch mit Ideen zu allen vier Jahreszeiten aufgebaut. Ein solcher Tisch soll zum Nachdenken und Mitdenken anregen und gibt die Möglichkeit zu einer ganzjährigen Ausstellung in Sachen Natur. Der Betrachter muss den Rhythmus der Jahreszeiten nicht mehr unbedingt am Kalender ablesen, er kann ihn bildlich aufnehmen.

Ein praktisches Hilfsmittel

Cornelia und Roland Busenhart haben in der Form eines *Kalenders* ein praktisches Hilfsmittel für jahreszeitlich angepasste Dekorationen geschaffen. Dieser Kalender basiert auf der Auswertung eines Fragebogens, welcher an Heime, Schulen, Kindergärten usw. verschickt wurde und sowohl Erinnerungen an die eigene Kindheit als auch praktische Ideen, alte Bräuche und Feste sowie Kochgewohnheiten und Rezepte beinhaltet. Die Umfrage führte zu einem beeindruckenden Resultat, welches nun in gedruckter Form vorliegt und jeweils an die KursbesucherInnen abgegeben wird. Zusätzlich ist ein Arbeitsbuch mit praktischen Gestaltungsvorschlägen erhältlich.

In Wiedikon ging Cornelia Busenhart mit den Anwesenden den Kalender durch und wies auf die Eigenart eines jeden einzelnen Monats hin.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der praktischen Arbeit.

Erika Ritter

Heim und Öffentlichkeit

Das kleine Buch «Heim, Öffentlichkeit und öffentliche Meinung» von Dr. iur. Heinrich Sattler, das 1986 erschienen ist, hat sich innert weniger Monate zu einem Bestseller des VSA-Verlages entwickelt. Ueli Merz, ehemaliger Leiter der Arbeitserziehungsanstalt Uitikon, äussert sich über die neue Schrift wie folgt: «Nun ist» also diese Broschüre im VSA-Verlag erschienen, in welcher der Verfasser «der Frage nach unserem Verhältnis zur Öffentlichkeit und der öffentlichen Meinung in seiner ihm eigenen, sprachlich süffigen Art nachgeht. Ich meine, Sattlers 19fränkige Broschüre gehöre zur Pflichtlektüre für Heimleiter und nicht nur für sie . . .»

Zum Inhalt des Buches von Dr. H. Sattler stellt U. Merz weiter fest:

- Er geht der öffentlichen Meinung und ihren Repräsentanten nach.
- Er untersucht den Begriff Öffentlichkeit in einem viel weiter und differenzierter gefassten Mass, als wir dies gemeinhin tun.
- Er untersucht Meinungen und Meinungsbildungsprozesse dieser Öffentlichkeiten über uns und deutet unsere Reaktionen.
- Und er macht «behutsame Vorschläge für den Umgang mit dem gegenseitigen Ärgernis» und fängt dort eben nicht beim Umgang mit Radio DRS und dem Fernsehen an, sondern bei den kleinen alltäglichen Dingen, die zur Imagebildung jeder Institution viel mehr und viel Nachhaltigeres beitragen, als ein schöner Artikel in einer Wochenzeitung.

Im Verlag VSA sind aus der «Werkstatt» von Dr. H. Sattler ferner erhältlich: «Administrative Arbeitshilfen für Altersheime» (Musterformulare mit Erläuterungen) und «Versicherungen im Heim».

Bestellschein

Wir bestellen hiermit

.....Exemplar(e) «Heim, Öffentlichkeit und öffentliche Meinung» zu Fr. 19.–

..... «Administrative Arbeitshilfen für Altersheime» zu Fr. 13.–

..... «Versicherungen im Heim» zu Fr. 15.– (alle drei Broschüren exkl. Versandkosten)

Name, Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift, Datum _____

Bitte senden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.